

„Leise Symptome werden oft übersehen“

Schon zwanzig Prozent aller Kinder in Deutschland gelten als psychisch auffällig. Kinder mit offensichtlichen Schwierigkeiten beschäftigen pädagogische Fachkräfte und Lehrer landauf und landab. Wie kommt es zu solch einer Häufung und wie wird man diesen Kindern gerecht?

Dr. Christa Schaff, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie, über ‚laute‘ und ‚leise‘ Symptome, Wertschätzung an Schulen und die Chancen der Kindertherapie.

Jedes fünfte Kind in Deutschland gilt als psychisch auffällig oder bereits ernsthaft erkrankt. Ist das übertrieben?

Dr. Christa Schaff: Nein, das ist genau die Problemlage, mit der wir es zu tun haben. Je nach Studie schwanken die Zahlen zwischen 17 und 25 Prozent – so viele Kinder zeigen Symptome. Dabei nimmt die Anzahl der Symptome pro Kind inzwischen zu. Immer mehr Kinder sind nicht nur in einem Punkt auffällig, sondern zeigen gleichzeitig zwei oder drei bedenkliche Verhaltensweisen.

Zum Beispiel?

Schaff: Ein Kind ist hyperaktiv und wird beispielsweise zusätzlich sehr schnell wütend und streitet sich mit anderen Kindern. Solche Verhaltensauffälligkeiten kann man als ‚laute‘ Symptome bezeichnen, die sehr schnell allen Erwachsenen auffallen. Es gibt aber auch die leisen Symptome, hier betroffene Kinder werden oft übersehen.

Welche Störung äußert sich leise?

Schaff: Leise Symptome zeigt typischerweise die Depression im Kindesalter. Ein solches Kind ist still, in sich gekehrt, steht auf dem Pausenhof vielleicht abseits von den anderen. Irgendetwas bedrückt seine Seele. Das fällt Erwachsenen häufig erst zu spät auf. Die lauten Symptome sind hingegen wie Signale, die kann man fast nicht übersehen. Ich sage manchmal zu Eltern, dass laute Symptome ein Zeichen von Kraft und Vitalität des Kindes sind. Es macht dadurch aufmerksam, dass in der Seele etwas zurechtgerückt oder eine soziale Beziehung oder das Miteinander in der Familie geändert werden muss. Da hilft manchmal schon, dass der Vater mehr Zeit mit seinem Kind verbringt.

Wie erkennen Pädagogen, ob ein Kind eine Störung hat oder eine ganz normale Stimmungsschwankung?

Schaff: Es ist eine wichtige Aufgabe, genau das herauszu-